

Postkarten: Eine Denk- und Schreibaufgabe

Einen Text schreiben, der in irgendeiner Weise von einer Postkarte angeregt ist. Also: Eine fremde Postkarte verwenden, um anlässlich eines Elementes darauf: Bild, bereits vorhandener Text, Adressat:in oder Absender:in – nicht allem! die Auswahl ist frei – etwas zu gestalten.

Die Idee dieser Aufgabe war, mit dem Bild spielerisch zu öffnen, die Fantasie anzuregen und die Möglichkeit zu öffnen, nicht (direkt) über sich selbst zu schreiben.

- nicht biografisch beginnen
- sich lösen von eigener verfestigter Erinnerung

Natürlich dürfen eigene biografische Erinnerungen benutzt werden, doch das fremde Szenario verhindert die sonst häufige Fixierung auf die realen damaligen Abläufe, es

- eröffnet eine Distanzierung
- ermöglicht neue, unbekannte Szenarien
- schlägt eine fremde Perspektive, Gedankenwelt, Zeit vor
- das Bild spricht oft Emotionen an, ist leichter, alternativ zu nur sprachlichen Ausdruckswegen

Dazu eine Reflexion über Postkarten

Allgemeine Eigenschaften, die man Postkarten gemeinhin zuschreibt, in deren üblicher Verwendung

Kommunikation: Zwei Personen (bzw. Kollektive) kommunizieren aus Distanz, die Herstellung geht der Rezeption voraus, dazwischen ist eine örtliche Vermittlung durch die Post (man gibt es aus den Händen). Sowohl das Bild, das vorgefunden und gekauft wurde zu diesem Zweck, ausserdem oft genau für die Adressat:in bestimmt, kann Aussagen machen wie der Text. Der Text, weitere Eigenschaften, ist limitiert und kann von Fremden gelesen werden.

- Kommunikation zwischen zwei Partner:innen
- örtliche Distanz
- zeitlich verschoben, nicht direkt
- Bild und Text machen Aussagen, tragen Bedeutung
- Post als Mittler
- offen, für andere lesbar
- man hat etwas bezahlt dafür, freiwillig
- an eine Person oder Kollektiv an der festen Adresse, zuhause
- Absender:in ist meist an einem besonderen Ort, Ferien, Reise

In der Diskussion fragten wir uns, ob und mit welchen Gefühlen wir fremde Ansichtskarten lesen. Was es bedeutet, dass so viele von uns von den Eltern dazu angehalten wurden, Karten aus den Ferien zu schreiben. Der Unterschied zu Blankokarten der Post, die früher ohne Bild für Mitteilungen benutzt wurden, und Ansichtskarten mit Foto. Die Witzpostkarten. Kunstpostkarten. Es stellt sich heraus, dass viele von uns auch in Liebesdingen dieses Medium verwendet haben und dass in diesem Fall die örtliche Distanz nicht mit Ferien etc. zusammenhängen muss. Ansichtspostkarten in Couverts.

Der Wandel der Funktion, nachdem technische Alternativen die Postkarte eigentlich obsolet gemacht haben; der seltsame Weg, Postkarten digital herzustellen und zu schreiben und ausgedruckt per Post der Empfänger:in zukommen zu lassen. Digitale Postkarten.

Mögliche Realisierungen:

A. Aufgrund des Fotos

- Eigene Feriengrüsse von diesem Ort
- ein Gedicht
- Liebesgeschichte
- Abrechnung
- Gedanken zum Bild
- Interpretation des Bildes

B. Ausgehend vom Text, der Adresse, Namen etc.

Fluch und Lächerlichkeit

Kürzlich kaufte ich unbesehen ein Päckchen alter Postkarten, relativ teuer (wie neue fast), um mich überraschen zu lassen, Besuche in fremde Vergangenheiten zu wagen, zu sehen, was Leute einander vor hundert Jahren per Postkarte mitteilen wollten.

Die Enttäuschung lasse ich unbesprochen. Kurz: Es hat sich kaum gelohnt. Immerhin waren viele darunter, die man je zum hässlichsten Postkartenfoto erklären möchte. Fotos von Hotelkisten der 1970er Jahre, grotesk anmutende moderne Bauten, Anlagen, Strassenbilder. Leider erinnerten mich viele an die genau gleichen Postkarten meiner Jugend. Ich hatte historische erwartet, mit mehr pikanten Besonderheiten.

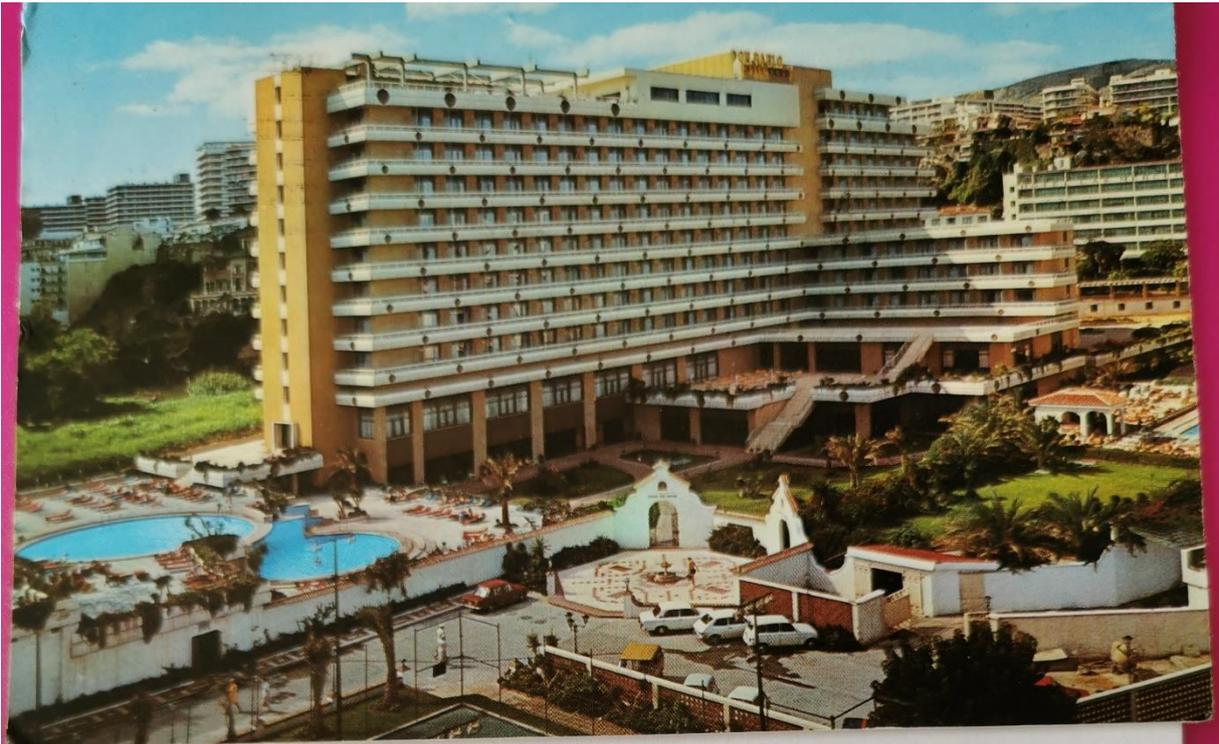
Umso interessierter war ich, was andere bringen, wenn man ihnen sagt, sie sollen ein paar Postkarten zuhause suchen.

Erstaunlich: Obwohl das Medium sozusagen aus der Zeit gefallen ist, haben alle Postkartenbeispiele mitgebracht. Erstaunlich zweitens: Wir sind alle in der Blase, wo Postkarten raffiniert, hintergründig, bewusst eingesetzt wurden und zum Teil noch werden. Kein: «Gruss aus Mallorca, die Sonne scheint» ohne Hintergedanken, kein «wir geniessen die Fahrt in vollen Zügen» ohne Doppeldeutigkeit.

Unser Freund Klaus hat ja sogar ein Büchlein mit ebendiesem Thema, Postkarten, veröffentlicht. Kurz: Ich bin im Trend, ohne es gewusst zu haben. Die meisten von uns haben aber Kunstpostkarten verwendet und mitgebracht, Gemälde, Ausstellungen, Fotokunst.

PHW, 11.9.22

Unsere Realisierungen

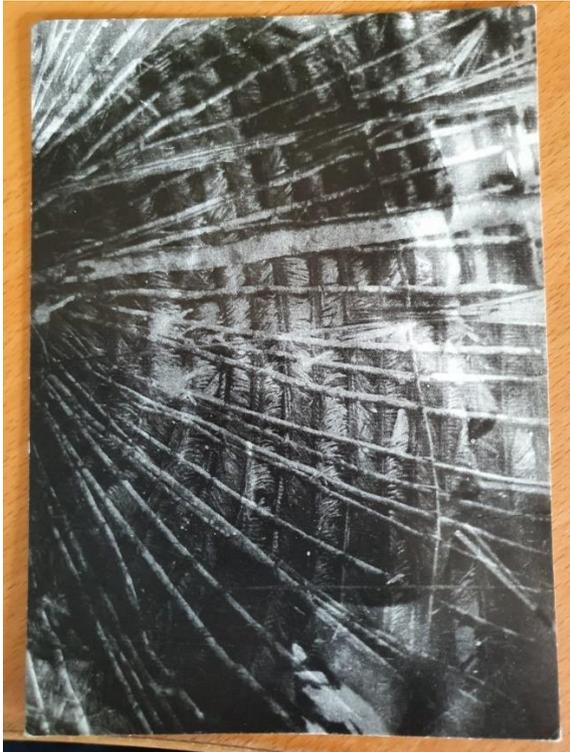


Lieber Paul

24.7.1963

Ich bin dir eine Karte schuldig.
Dass ich nach deinem plötzlichen
Heisatsantrag einfach weg-
gelaufen bin, kann ich
nicht richtig erklären. Etwas
wollte ich schon einmal Bänderin
werden, doch die Angst hat
mich so gepackt. Julio
festet ^{Playa} bis ich mit ~~Giulio~~ aus
des Spessgia und bin so glücklich,
machs gut. Luzia

Gut, es ist richtig platt, nichts Tiefsinniges. Doch es machte Spass, sich in eine total fremde Person zu versetzen, die genau dieses Bild aus den 1960er Jahren ausgewählt hat. Mich hat es angeregt.

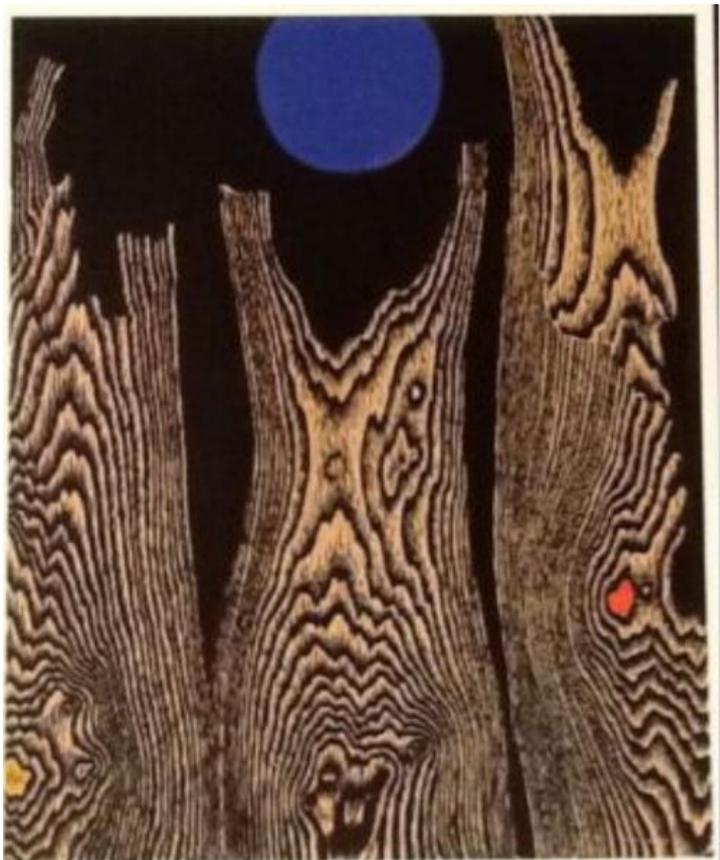


lieber Mami & Papi
Danke für das Geld!
Bin aber schon über die
Grenze. Die N. Koonu
und ihre Ahnen
schauen gut zu mir,
diese Nacht mit Hühner-
blut eingeweicht, jetzt
gehöre ich [H]NEM. Mein
Son-blen-3 habe ich
gen gegeben, wenn ich
nur ~~gehen~~ sein
darf! lebt wohl für
immer, ukune-neene.
Cornelia ♡

RÉMY MARKOWITSCH (1957)
On Travel: «Tristes Tropiques», 03, 2004, Auflage: 1/3
Endura -Prints, Holzrahmen, Glas, 87 x 67 cm
Kunstmuseum Luzern
© Rémy Markowitsch - © für die Fotografien in «Tristes Tropiques»:
Claude Lévi-Strauss & Editions Plon, Paris, 1955/2004

Heiner hat sich inspiriert an diesem Foto aus «Traurige Tropen», einer Publikation und Inspiration, die, glaube ich, für ihn sehr wichtig war. Erstaunlicherweise dachte auch er an eine Flucht, wie ich, bei ihm ist es eine ganz junge Person, vielleicht noch Kind, das abgehauen ist; auch aus dem Milieu der 60-er Jahre.

Und hier ist das raffinierte Werk von Klaus an die Schöngemasterte:



Liebe Schön-Gemaserte,

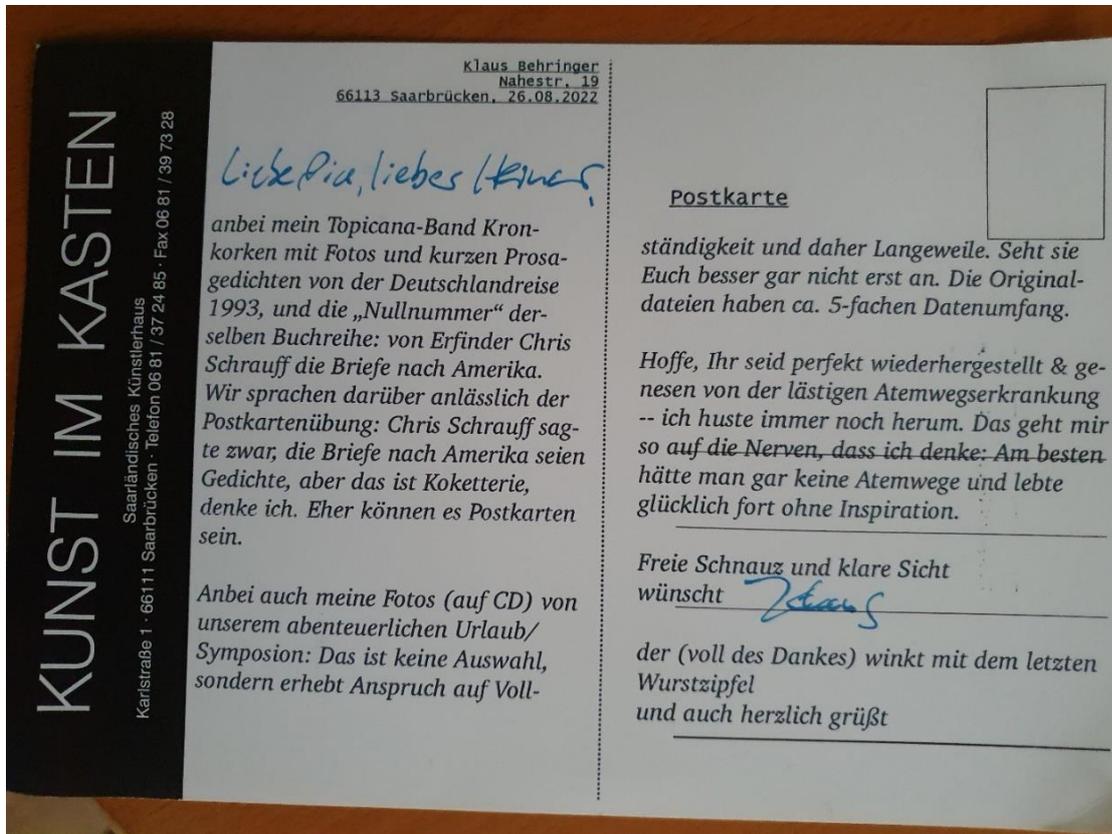
bloß weil ich alles theoretisieren muß,
hier ein Derrida-Zitat: »Was ich vorziehe
an der Postkarte, ist, daß man nicht weiß,
was vorne oder hinten ist, hier oder da,
nah oder fern (...). Noch was das
Wichtigste ist, das Bild oder der Text,
und im Text die Botschaft oder die Legende
oder die Adresse.«

Mit dekonstruktiven Grüßen, schon in
Scheiben

Dein Wald-Hirsch
K.

(Hier meine weiteren Notizen aus den Besprechungen: Villa Massimo, Casa Baldi, Waldhirsch, Werbepostkarte. – Erinnerung an Paul Verity Smith (gest. 2017); Max-Ophüls-Festival Saarbrücken; 1982 Film: «E Nachtlang Füürländ» von Clemens Klopfenstein, Preisträger, Nachrichtensprecher)

Von Klaus erhalten wir hier einen Rückblick auf die ganze Aktion.



Wer es noch nicht gemerkt hat: Klaus ist ja unser Experte zum Thema Postkarten.



Ein paar Beispiele aus meiner Sammlung:

So richtig alte Ansichtskarten aus fernen Welten



Triumphpostkarten: erledigte oder gebändigte Tiere



Und zum Schluss meine Lieblings-Postkarte aus Meiringen

